

so verursachen sie eine heftige, erstarrende Kälte; schmelzen sie aber bald, so richten sie durch Ueberschwemmung große Verwüstungen an. Gewöhnlich aber ziehen die Eisklumpen im März mit demselben Getöse, womit sie ankamen, wieder davon.

2. Die Vulkane.

Den auffallendsten Gegensatz zu der erstarrenden Kälte über der Erde bildet aber das Feuer in ihrem Innern. Am heftigsten zeigt sich dieses in den vielen feuerspeienden Bergen der Insel. Der furchtbarste von diesen Vulkanen ist der Hekla; er ist kaum eine Meile vom Meere entfernt. Seine Höhe ist 5000'; er hat drei Spitzen, von denen die mittlere die höchste ist. Besonders zeichnet er sich durch seine Wuth aus, die er aber zum Glück nur selten zeigt. Wenn der Berg tobt, so erschüttert ein anhaltendes Erdbeben oft Monate lang die Insel, daher auch die Häuser nur klein und meist von Holz gebaut sind. Um die furchtbare Pracht seiner Ausbrüche zu erhöhen, scheinen die Eisberge sich mit ihm zu verbinden; denn diese fangen jedes Mal vor seinen Ausbrüchen an, mit entsetzlichen Krachen sich von einander zu spalten. Ist das geschehen, so wird die Luft ungewöhnlich kalt, hingegen der Erdboden sehr warm.

Nach diesen Vorböten erhebt der Hekla selbst seine fürchterliche Stimme; ein schreckliches Gebrüll und Krachen tönt aus seinem Innern hervor. Neun Meilen weit kann diese Donnerstimme gehört werden. Bald zucken große Flammen aus seinem Schlunde hervor; ein dicker, schwarzer Rauch wälzt sich heraus, aus welchem Blitze und große Feuerkugeln sich oft weit durch die Luft verbreiten. Auf 20—30 Meilen in die Runde bedecken sich die Felder mit schwerem Magneteisensand; schwere Magnetetze schlagen, in mächtigen Bogen aus dem Krater abgeschossen, tief in den gefrorenen Boden hinein. Ein Strom von siedendem Wasser rauscht hervor und wälzt eine Menge Bimsstein mit heraus, oft so viel, daß das